



# ARCHIV NACHRICHTEN.

Herausgegeben von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg

Nr. 8 Mai 1994

## Archiv im Palais

### Der renovierte Prinzenbau an das Staatsarchiv Sigmaringen übergeben

In Sigmaringen konnte Finanzminister Mayer-Vorfelder in einem Festakt am 18. März den vollständig sanierten und renovierten Komplex des Prinzenbaus wieder an die staatliche Archivverwaltung übergeben. Der Minister verwies in seiner Ansprache darauf, daß die beteiligten Firmen, so unter anderem beim Bauabschnitt I das Architekturbüro Karl Böhmer in Sigmaringen, und das Staatliche Hochbauamt I Ravensburg sehr eng und erfolgreich zusammengearbeitet hätten. Mit besonderer Genugtuung dürfe er feststellen, so fuhr der Minister fort, daß mit den Baukosten von 22 000 000 DM der ursprüngliche Vorschlag eingehalten worden sei.

Die Karlstraße, an der das Staatsarchiv liegt, wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts angelegt, um – wenn auch in den Maßen nicht vergleichbar – ähnlich der Neckarstraße in Stuttgart repräsentative Bauten des Herrscherhauses und der Regierung des in der Zeit Napoleons vergrößerten Fürstentums Hohenzollern-Sigmaringen aufzunehmen.

Als erstes Gebäude wurde an dieser Straße 1822–1824 das sogenannte Schloßle – der *Alte Prinzenbau* in der Karlstraße 1 – von Bauinspektor Uhl für die von ihrem Ehemann getrennt lebende

Fürstin Amalie Zephyrine errichtet. 1832 wurde nördlich in unmittelbarer Nachbarschaft für das Personal ein separates *Küchegebäude* aufgeführt. Erbprinz Karl Anton ließ dann 1842 durch Bauinspektor Bröhm südlich den *Neuen Prinzenbau* – Karlstraße 3 – erstellen. Das insgesamt dreigeschossige Gebäude erhielt einen über zwei Stockwerke reichenden Tanzsaal und war mit einer der ersten Warmwasserheizungen Europas ausgestattet. Zwischentrakte verbanden alle drei Gebäude, denen Hofbaurat de Pay schließlich gegen Ende des 19. Jahrhunderts ihre bis heute erhaltene einheitliche Fassade in spätklassizistischen Formen gab.

Bis 1958 von Mitgliedern der Fürstenfamilie bewohnt, wurde der gesamte Komplex 1980 vom Land Baden-Württemberg für das Staatsarchiv angekauft, das schon seit 1947 einige Räume angemietet hatte, und dann ab 1988 entsprechend den Erfordernissen des neuen Nutzers umgestaltet.

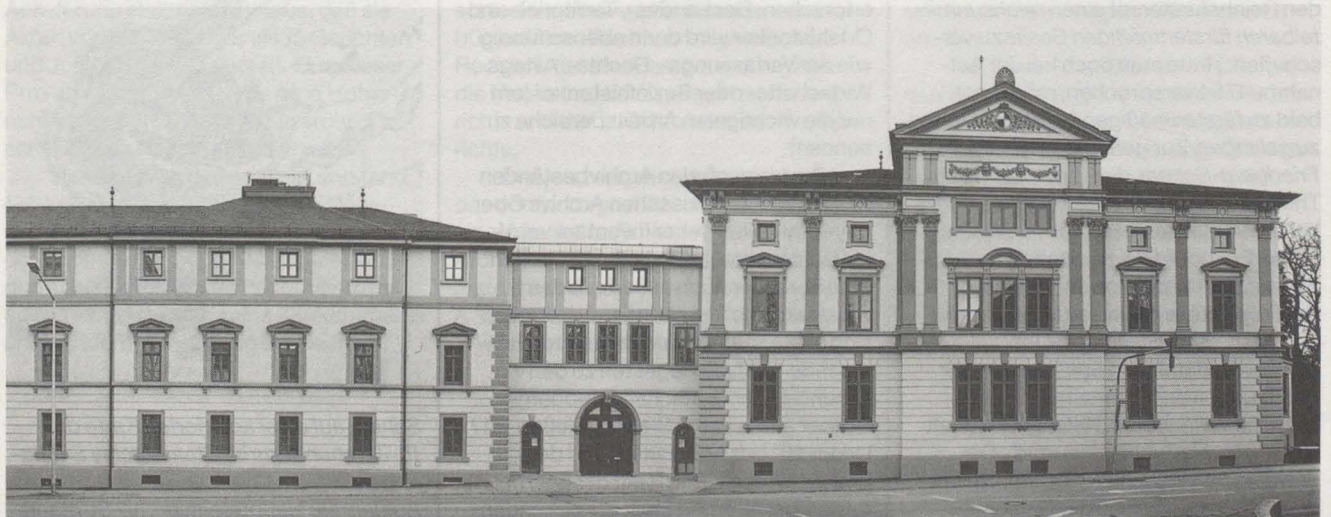
Der Alte Prinzenbau wurde vollständig entkernt, so daß er – unter Beibehaltung der bestehenden Außenfront – neben einigen Büroräumen, Treppenhaus und Aufzug an Stelle von bisher vier nunmehr über sieben voll ausgebaute klimatisierte Geschosse verfügt, die die

heute an ein Archivmagazin üblicherweise gestellten Bedingungen ganz erfüllen und ausreichen, um 24 000 Regalmeter Archivalien zu lagern. Bei einer Belegung von derzeit 15 000 Regalmetern verbleibt also freie Kapazität für weitere Archivalieneinlieferungen in den nächsten beiden Jahrzehnten.

Obwohl die Zeit seit dem Ersten Weltkrieg zum Teil erhebliche Eingriffe in die Bausubstanz brachte und sich auch schwere Schäden auf Grund langer unsachgemäßer Nutzung gezeigt hatten, sollten die einstigen repräsentativen Säle im Neuen Prinzenbau nach Möglichkeit ihr ursprüngliches Erscheinungsbild zurückerhalten, so daß nun – parallel zur

*Diese Ausgabe ist auf Bio Top 3-Papier gedruckt, das aus chlorfrei gebleichtem Abfallholz-Zellstoff umweltschonend hergestellt wurde.*

Außenfassade – auch im Innern die im wesentlichen neogotische/neoklassizistische Ausstattung des endenden 19. Jahrhunderts im sogenannten Spiegelsaal, im nach portugiesischem Vorbild gestalteten *Schwarzen Salon* und im Gartensaal wiederhergestellt wurde. Diese Räume dienen fortan Ausstellungen und Vortragsveranstaltungen, während der einstige *Kapellensaal*, der größte Raum des Hauses, als künftiger Lesesaal über 15 Arbeitsplätze, die sich erweitern lassen, und einen Kartentisch verfügt. Sondernutzungsräume







Der Spiegelsaal im Staatsarchiv Sigmaringen.  
Aufnahmen S. 1 und S. 2: photo schultheiss, Sigmaringen

schließen sich unmittelbar an, wo die Nutzer selbständig eine kleine Handbibliothek und die freien Archivfindmittel einsehen sowie Reader-Printer und Filmlesegeräte in Anspruch nehmen können.

In den ehemaligen Küchenräumen des Untergeschosses fand eine großzügig bemessene Werkstatt für die Restaurierung schadhafte gewordener Archivalien Aufnahme ■ Cordes

## Thurn und Taxis in Oberschwaben

### Erstes gedrucktes Urkundeninventar des Archivs Obermarchtal

Einen besonderen Schwerpunkt stellt seit einigen Jahren im Staatsarchiv Sigmaringen die Erschließung des Fürstlich Thurn und Taxisschen Archivs Obermarchtal dar, das seit 1952 unter Eigentumsvorbehalt im Staatsarchiv hinterlegt ist und in dem als Teilbestände die einzelnen Archive der ehemaligen Besitzungen der Fürsten von Thurn und Taxis in Oberschwaben zusammengefaßt sind.

Diese hatten 1786 vom Hause Waldburg für 2 100 000 Gulden die Grafschaft Friedberg-Scheer erworben, um sich damit für die bereits erfolgte Aufnahme in den Reichsfürstenrat einen *reichsunmittelbaren fürstenmäßigen Besitz* zu verschaffen. Hatte man doch bei der Aufnahme 1754 versprochen, möglichst bald zu *fürstenmäßigen Land und Leuten* zu gelangen. Zur *geführten Grafschaft Friedberg-Scheer*, die Karl Anselm von Thurn und Taxis 1787 vom Kaiser zu Lehen erhielt, gehörten neben der Grafschaft Friedberg die Herrschaften Scheer, Dürmentingen und Bussen. In der Folge baute dann das Haus Thurn und Taxis seine Stellung in Oberschwaben durch den Erwerb kleinerer Besitzungen aus (Herrschaft Grundshheim mit Willenhofen, Reichsherrschaft Göffingen, Herrschaft Heudorf). Die gewaltigste Vermehrung des thurn- und taxisschen Besitzes in der Region

bedeutete aber der Reichsdeputationshauptschluß von 1803, durch den unter anderem das Damenstift Buchau, die Prämonstratenserabtei Marchtal und das salemische Oberamt Ostrach mit der Herrschaft Schemmerberg an die Thurn und Taxis fielen.

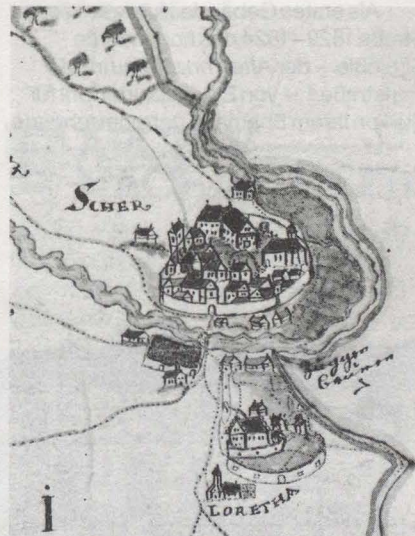
Durch die Erschließung der Archive dieser thurn- und taxisschen Besitzungen werden überaus bedeutsame Quellen zur Geschichte Oberschwabens für die Forschung aufbereitet. Fragestellungen aus allen Teilgebieten der Geschichtswissenschaft lassen sich anhand des erschlossenen Materials erforschen. Der Landes-, Territorial- und Ortshistoriker wird darin ebenso fündig wie der Verfassungs-, Rechts-, Alltags-, Wirtschafts- oder Sozialhistoriker (um nur die wichtigsten Arbeitsbereiche zu nennen).

Zu den zentralen Archivbeständen des Thurn und Taxisschen Archivs Obermarchtal sollen daher Inventare veröffentlicht werden, die als Publikationen dem Forscher auch außerhalb des Staatsarchivs Sigmaringen zugänglich sind. Als erstes sind noch kurz vor Jahresende 1993 die Regesten zu den Urkunden der Grafschaft Friedberg-Scheer erschienen. Sie erschließen 1517 Urkunden des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Den Kern der bearbeiteten Überlieferung stellt der Urkunden-

bestand der Grafschaft dar, der im Staatsarchiv Sigmaringen als Teil des Obermarchtaler Archivs deponiert ist. In die Verzeichnung mit einbezogen wurden aber auch jene Urkunden, die nur als Abschriften in Kopialbüchern erhalten sind, sowie solche Stücke, die im 19. Jahrhundert aus dem Archiv der Grafschaft an die thurn- und taxissche Zentralverwaltung in Regensburg gesandt wurden und aus diesem Grunde nun im Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv Regensburg liegen. Insofern liegt dem Inventar das Bemühen zugrunde, den einstigen Urkundenbestand der Grafschaft, wie er unter den Reichserbtruchsessern von Waldburg im Scheerer Schloß angewachsen war, zu rekonstruieren. Nicht berücksichtigt sind jedoch die Urkunden, die beim Erwerb der Grafschaft durch die Fürsten von Thurn und Taxis an das Haus Waldburg ausgefolgt wurden und im wesentlichen *Familien-sachen* der Waldburg betreffen. Sie liegen heute im Fürstlich Waldburg-Zeil'schen Gesamtarchiv auf Schloß Zeil.

Die Regesten geben den wesentlichen Rechtsinhalt der Urkunden wieder und beschreiben sie formal. Auch die Siegel sind beschrieben. Die vorangestellte Einleitung befaßt sich mit der Grafschaft Friedberg-Scheer und ihrer Archivgeschichte. Die Veröffentlichung schließt mit einem Orts- und Personenindex.

Sie ist unter dem Titel *Fürstlich Thurn und Taxissches Archiv Obermarchtal, Grafschaft Friedberg-Scheer, Urkundenregesten 1304–1802, bearbeitet von Robert Kretzschmar* als Band 18 der Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg im Verlag W. Kohlhammer erschienen (ISBN 3-17-011199-X), umfaßt 797 Seiten und ist im Buchhandel zum Preis von 98 DM erhältlich ■ Kretzschmar



Scheer auf einer kolorierten Karte des 18. Jahrhunderts im Staatsarchiv Sigmaringen.

Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart



## Die historischen Bestände des Staatsarchivs Sigmaringen

Den Kern der Bestände des Staatsarchivs Sigmaringen aus der Zeit vor 1806 bilden die Archive der gefürsteten Grafschaften Zollern und Sigmaringen, der Grafschaft Veringen und der Herrschaft Haigerloch-Wehrstein. Dazu kommen die Archive der geistlichen und weltlichen Herrschaften, die 1802–1806 säkularisiert beziehungsweise mediatisiert wurden und an die Fürstentümer Hohenzollern fielen. Auf Grund des am 7. Dezember 1849 abgeschlossenen Staatsvertrags über die Abtretung der Souveränität der hohenzollerischen Fürstentümer an Preußen wurden die in den Landesarchiven und Behördenregistraluren verwahrten Unterlagen an das spätere Staatsarchiv und das Fürstlich Hohenzollernsche Haus- und Domänenarchiv aufgeteilt.

Bei dem Trennungsgeschäft, das erst 1865 endgültig abgeschlossen wurde, gelangte der weitaus größere Teil der historischen Unterlagen an das Fürstliche Archiv. Im Frühjahr 1978 hinterlegte der Fürst von Hohenzollern dieses unter Eigentumsvorbehalt im Staatsarchiv Sigmaringen. Seither befinden sich die historischen Archivbestände Hohenzollerns unter einer gemeinsamen Verwaltung; mit der Zusammenführung der Bestände 1990/91 in dem renovierten Dienstgebäude *Alter Prinzenbau* in der Karlstraße 1 werden die beiden Sigmaringer Archive auch unter einem Dach verwahrt.

Nach der bestehenden Archivtektonik sind die hohenzollerischen Bestände *Gefürstete Grafschaften Zollern und Sigmaringen, Grafschaft Veringen, geistliche und weltliche Herrschaften Beuron, Glatt, Habsthal, Hirschlatt, Hohenfels, Inzigkofen, Ostlach, Stetten und Wald beziehungsweise Haigerloch-Wehrstein, Gammertingen, Hettingen, Jungnau und Trochtelfingen* auf einzelne sogenannte Ho-Bestände des Staatsarchivs und auf Bestände des Depositums 39 *Fürstlich Hohenzollernsches Haus- und Domänenarchiv* aufgeteilt. In letzterem wurden die historischen Archivalien den Mischbeständen Hausarchiv Hohenzollern-Hechingen, Hausarchiv Hohenzollern-Sigmaringen, Domänenarchiv Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen zugewiesen. Wertvolle Ergänzungen zu den historischen Beständen bilden Unterlagen, die in Depositum 1 *Stadtarchiv Sigmaringen* und Depositum 20 *Pfarrarchiv Veringenstadt* verwahrt werden.

Das Staatsarchiv selbst beinhaltet keine historischen Archive, die außerhalb Hohenzollerns erwachsen sind. Jedoch findet sich in einigen hinterlegten Adelsarchiven wichtige Dokumenta-

tionsgut aus der Zeit vor 1806. Zu nennen ist vor allem das seit 1952 in Sigmaringen befindliche Fürstlich Thurn und Taxische Archiv Obermarchtal. Es enthält Archivalien von Herrschaften und Klöstern in Oberschwaben, die entweder durch Ankauf oder durch den Reichsdeputationshauptschluß an das Haus Thurn und Taxis gelangt sind: Grafschaft Friedberg-Scheer, Herrschaft Dürmentingen, Herrschaft Obersulmtingen, Prämonstratenserabtei Marchtal, Damenstift Buchau und andere.

Hingewiesen sei ferner auf die Gräfllich und Freiherrlich Schenk von Stauffenbergischen Archive. Sie bestehen aus dem Gesamtarchiv Schenk von Stauffenberg, einem Auslesearchiv, dem Gräfllich Schenk von Stauffenbergischen Archiv Lautlingen und dem Freiherrlich Schenk von Stauffenbergischen Archiv Wilflingen/Geislingen. In diesen wird neben Unterlagen zur Geschichte der Grafen und Freiherren Schenk von Stauffenberg Schriftgut ihrer Herrschaften Baisingen, Geislingen, Lautlingen, Ribtissen und Wilflingen mit Egelfingen in Württemberg sowie der Herrschaften Amerdingen, Burggrub mit Greifenstein und Jettingen mit Eberstall in Bayern verwahrt.

Historische Bestände, die nicht im heutigen Regierungsbezirk Tübingen, dem Sprengel des Staatsarchivs Sigmaringen entstanden sind, weist auch das Depositum 39 *Fürstlich Hohenzollernsches Haus- und Domänenarchiv* auf. Erwähnung verdienen hier vor allem die Herrschaft Felldorf in Württemberg, die Herrschaften Umkirch und Hohenkrähen in Baden, das Landgut Weinburg in der

Schweiz, die Herrschaft Stockenfels-Fischbach in Bayern und die Grafschaft Bergh in den Niederlanden.

Die älteste schriftliche Überlieferung im Staatsarchiv Sigmaringen ist ein Schutzprivileg von Papst Urban II. für das Augustinerchorherrenstift Beuron aus dem Jahr 1097 im Depositum Fürstlich Hohenzollernsches Haus- und Domänenarchiv ■ *Becker*



Koloriertes Wappenblatt von 1605 aus dem Archiv- und Kanzleidirektorium des Damenstifts Buchau.

Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

## Neuer Leiter im Staatsarchiv Sigmaringen

Im Herbst des vergangenen Jahres war die damalige Leiterin des Staatsarchivs Sigmaringen, Frau Archivdirektorin Dr. Maren Kuhn-Rehfus, völlig überraschend verstorben (vgl. Archivnachrichten Nr. 7). Nach mehrmonatiger Vakanz, in der Herr Oberarchivrat Dr. Otto H. Becker die Geschäfte führte, wurde Herr Archivdirektor Dr. Günter Cordes auf 1. Februar dieses Jahres zum neuen Leiter des Staatsarchivs berufen. Bei der offiziellen Amtseinführung, die am 23. März im renovierten Sigmaringer *Prinzenbau*, dem Sitz des Staatsarchivs, stattfand, betonte der Ministerialdirektor im Ministerium für Wissenschaft und For-

schung, Herr Dr. Bernhard Bläsi, der neue Leiter komme *in einer für die Entwicklung des Staatsarchivs wichtigen Zeit. Gilt es doch nach der Übernahme des zweiten Sanierungsabschnitts den Dienstbetrieb in dem neuen Gebäudeteil aufzunehmen und entsprechend der neuen Infrastruktur zu organisieren.* Auch der Präsident der Landesarchivdirektion, Herr Professor Dr. Wilfried Schöntag, ging in seiner Rede auf die neuen Gegebenheiten für das Staatsarchiv ein – über die an anderer Stelle dieses Heftes ausführlich berichtet wird ■ *Becker*



## Preußische und württembergische Dokumente Zur wechselnden Zuständigkeit des Staatsarchivs Sigmaringen

Das 1864/65 gegründete, erst 1938 hauptamtlich besetzte Staatsarchiv Sigmaringen hat seine Wurzeln in den beiden Archiven der bis 1850 souveränen Fürstentümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen. Diesen verdankt es auch den Grundstock seiner ins Hochmittelalter zurückreichenden Bestände. Schon im Staatsvertrag über die Abtretung der hohenzollerischen Fürstentümer an das Königreich Preußen vom 7. Dezember 1849 hatte man festgelegt, daß mit den Hoheits- und Regierungsrechten auch die Staatsarchivalien auf die Krone Preußen übergehen sollten. Zur Verwahrung dieser Dokumente richtete man ein Regierungsarchiv ein, das 1873 die Bezeichnung *Königliches Staatsarchiv zu Sigmaringen* erhielt. Während der ersten 80 Jahre seines Bestehens erstreckte sich seine Zuständigkeit auf die staatlichen Dienststellen im südlichsten Regierungsbezirk Preußens.

Eine tiefgreifende Zäsur in der Geschichte des Staatsarchivs bedeutete das Kriegsende 1945. Herausgelöst aus dem preußischen Staatsverband, drohte ihm vorübergehend die Schließung, ehe es die archivische Zuständigkeit für das neugeschaffene Land Württemberg-Hohenzollern übertragen bekam. Durch Beschluß des Direktoriums des Staatssekretariats für das französisch besetzte Gebiet Württembergs und Hohenzollerns wurde es im Mai 1946 der Landesdirektion beziehungsweise dem Ministerium für Kultus, Erziehung und Kunst in Tübingen unterstellt.

Hatte sich der Zuständigkeitssprengel des Staatsarchivs bis 1945 auf den preußischen Regierungsbezirk Sigmaringen, bestehend aus den Land-

kreisen Hechingen und Sigmaringen, beschränkt, so wurde er nun auf die 17 Landkreise Württemberg-Hohenzollerns ausgedehnt. Mit der Bildung des Landes Baden-Württemberg 1952 büßte das Staatsarchiv zwar seine Stellung als Ministerialarchiv ein, behielt aber die Zuständigkeit für sämtliche staatlichen Behörden und Gerichte im Regierungsbezirk Südwestürttemberg-Hohenzollern (1952–1972).

Die Gebiets- und Verwaltungsreform 1973 hat den Sigmaringer Archivsprengel, der mit dem jetzigen Regierungsbezirk Tübingen identisch ist, abermals beträchtlich verändert. Während der alte Stadt- und Landkreis Ulm sowie Teile der Altkreise Überlingen und Stockach neu hinzukamen, wurden die Landkreise Calw, Freudenstadt, Rottweil und Tuttlingen sowie Teile der Altkreise Horb und Hechingen abgetrennt. In seinem heutigen Sprengel zählt das Staatsarchiv 416 ablieferungspflichtige Dienststellen und Gerichte, darunter 51 mittlere und untere Bundesbehörden ■ *Ernst*



Kartographische Gestaltung: Dipl.-Geograph Axel Bengsch, Rottenburg

## Überlieferungschance – Überlieferungszufall Wie Archivare Quellen für künftige Generationen auswählen

Wer im Rahmen einer Führung das Staatsarchiv Sigmaringen besucht, dem werden meist tausend Jahre alte Urkunden und Bücher, alte Akten, Pläne und Zeichnungen präsentiert. Fast könnte der Eindruck entstehen, Archivare beschäftigen sich nur mit dem Verwahren von *altem Zeug*. Doch dies ist nur ein Teil der Aufgaben eines Archivs im demokratischen Staat. Größeren Raum nimmt die Sicherung moderner Akten für zukünftige Generationen in Anspruch.

Das Staatsarchiv Sigmaringen steht in Kontakt mit den Gerichten und Dienststellen des Regierungsbezirks Tübingen. Der zuständige Archivar berät die

Behörden und trägt vor allem für regelmäßige Ablieferungen der Altakten Sorge, damit bedeutende Unterlagen nicht versehentlich verloren gehen oder bewußt vernichtet werden.

Bei den über 400 staatlichen Dienststellen und Gerichten im Regierungsbezirk Tübingen entstehen Berge von Akten. Würde das Archiv nun das komplette Schriftgut der Altregistraturen übernehmen, so müßte jährlich ein neuer Magazintrakt gebaut werden. Der Archivar wählt daher aus der Masse des angebotenen Materials die interessanten und historisch bedeutenden Akten aus. Die Behörde unterstützt ihn bei dieser

Auswahl und schlägt Unterlagen zur Archivierung vor. Diese Aufgabe ist um so schwieriger als durchschnittlich nur rund 10 Prozent der von den Institutionen angebotenen Unterlagen übernommen werden. Trotzdem gelangen jährlich über 300 Regalmeter Akten in das Staatsarchiv Sigmaringen.

Bei gleichförmigen *Massenakten*, wie zum Beispiel Leistungs-, Förder- aber auch Personalakten, wird grundsätzlich eine zum Teil willkürliche Auswahl getroffen. Bei personenbezogenen Akten übernimmt man alle Unterlagen der Personen, deren Familienname mit D, O oder T beginnt. Zudem werden in einem gewissen Turnus ganze Jahrgänge komplett übernommen. Aber auch die Aufbewahrung jeder 10. Akte kann zum Auswahlkriterium werden. Für



künftige Generationen müssen nicht nur besondere und außergewöhnliche Vorfälle aufbewahrt werden, sondern auch das Normale, das Gewöhnliche muß dokumentiert werden. Dies schließt natürlich nicht aus, daß die Behörden spektakuläre und interessante Akten herausfiltern.

Während die bisher angeführten Beispiele wenig Vorbereitung des zuständigen Archivars erfordern, ist die Bewertung der sogenannten Sachakten wesentlich schwieriger. Zunächst muß die Federführung und Kompetenz im Rahmen eines Verwaltungsaktes festgestellt werden, um die komplettesten Akte zu ermitteln. Oberstes Ziel ist es nämlich, mit möglichst wenig Akten möglichst viel Information zu erhalten. Einzelne Behörden, wie beispielsweise die Chemischen Landesuntersuchungsanstalten, werden gutachterlich auf Anforderung anderer Behörden tätig. Nach Erstellung des Gutachtens wird dieses an die anfordernde Stelle weitergeleitet, in der Regel an den Wirtschaftskontrolldienst oder die Landratsämter, die weitere Maßnahmen anordnen. Die bei der Chemischen Landesuntersuchungsanstalt zurückbehaltene Kopie des Gutachtens ist nicht archivwürdig, da der Entstehungszusammenhang nur aus der Akte der anfordernden Behörde ersichtlich wird. Aber selbst die Übernahme aller Akten, die im Zuge der Federführung entstanden sind, ist bei weitem nicht möglich und auch nicht nötig. Es muß eine weitere Auswahl getroffen werden.

Heute aktuelle Probleme und Aufgaben von öffentlichem Interesse wie Umweltschutz, Altlasten, Asylanten oder Frauenfragen blieben vor 20 oder 30 Jahren unbeachtet. Trotzdem können bereits damals Akten zu dieser Problematik, wenn auch oft unter einem

anderen Stichwort, entstanden sein. Akten, die die Anfänge und Ausbildung heute brisanter Themen widerspiegeln, werden natürlich übernommen.

Auch der umgekehrte Fall ist möglich. Die 1960er Jahre waren von einer studentischen Protestbewegung geprägt, wie sie heute nicht mehr virulent ist. Auch Akten, die wesentliche Aussagen zu Problemen und Ereignissen einer vergangenen Epoche ermöglichen, sind zu übernehmen.

Der Archivar muß also neben umfassenden Kenntnissen der Behördenstruktur, der Aufgaben- und Kompetenzverteilung auch die Probleme der vergangenen Jahrzehnte, aktuelle öffentliche Diskussionen sowie die Forschungsinteressen der Gegenwart und auch, soweit jetzt schon möglich, der Zukunft berücksichtigen, um die historisch wertvollen Akten herauszufiltern. Grundsätzlich müssen die Aufgaben, Funktionen, Kompetenzen und Tätigkeiten einer Behörde der Nachwelt sichtbar gemacht werden.

Das Staatsarchiv übernimmt von Amts wegen grundsätzlich nur Unterlagen der staatlichen Stellen. Das Schriftgut der Privatwirtschaft beispielsweise ist selbstverständlich Eigentum der Firmen. Staatliche Akten, die Einblicke in die Privatwirtschaft bieten, sind daher von großer Bedeutung für zukünftige Forschungen. Deshalb wird der Archivar auch stets das Problem der Ersatzüberlieferung im Auge behalten und Unterlagen aus Bereichen übernehmen, dessen Schriftgut nicht per Gesetz für die Zukunft gesichert ist.

Um diese verantwortungsvolle Aufgabe gewissenhaft durchführen zu können, werden Aktenaussonderungen gut vorbereitet. Zunächst sammelt der Archivar Informationen zur Geschichte der Behörde, um Kompetenzen und

deren Veränderungen festzustellen. Ebenso wichtig ist das persönliche Gespräch mit Behördenleitern und sonstigen Mitarbeitern vor Ort. Aber auch der Erfahrungsaustausch mit Kollegen ist unabdingbar und wird regelmäßig gesucht. Für jede einzelne Behördensparte erarbeitet das Staatsarchiv Sigmaringen – oft zusammen mit den anderen Staatsarchiven in Baden-Württemberg – einen umfassenden Bewertungskatalog. Gegliedert nach Aktenplangruppen werden die gesamten Unterlagen, auch elektronische Daten, charakterisiert und nach *von bleibendem Wert* oder *zu vernichten* eingeteilt. Bei Unterlagen, die grundsätzlich von bleibendem Wert sind, werden die Kriterien der Auswahl festgelegt. Für die Wasserwirtschafts-, Veterinär-, Gesundheits-, Arbeits- und Hauptzollämter liegen bereits detaillierte Bewertungsmodelle vor. Im laufenden Jahr 1994 werden Bewertungskataloge für die Justiz, die Forstverwaltung, die Tierzucht- und Liegenschaftsämter erarbeitet. Bis zur Jahrtausendwende sollen alle Behörden im Regierungsbezirk Tübingen besucht und deren Schriftgut in ein umfassendes sowie möglichst lückenloses Bewertungsschema eingereiht werden ■  
*Treffisen*

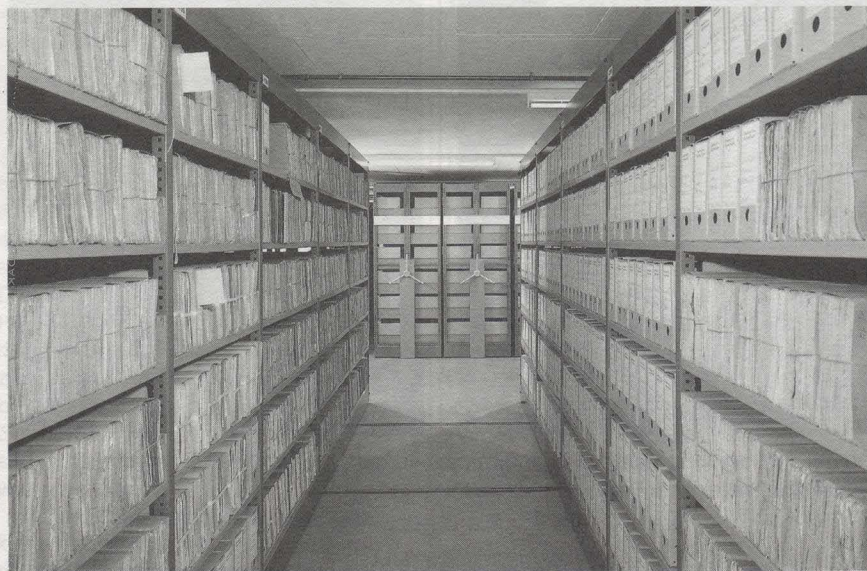
## Archivführer

Pünktlich zum Bezug der renovierten Räume des Prinzenbaus in Sigmaringen konnte ein neuer Archivführer vorgelegt werden:

*Staatsarchiv Sigmaringen, Geschichte Bestände Aufgaben, herausgegeben vom Staatsarchiv Sigmaringen, bearbeitet von Albrecht Ernst, Sigmaringen 1994.*

Auf 40 Seiten unterrichtet die Broschüre über die Geschichte, die Zuständigkeit und die Aufgaben des Archivs, über seine Bestände wie auch über das Archivgebäude. Als möglicher Leserkreis sind damit sowohl die an das Archiv abliefernden Behörden als auch – besonders mit der ausführlichen Auflistung der Bestände – die Archivnutzer und allgemein Interessierte angesprochen.

Das Heft kann über das Staatsarchiv Sigmaringen, Karlstr. 1/3, 72488 Sigmaringen, Telefon (0 75 71) 1 01-5 51, bezogen werden ■ *Cordes*



Ein neuer Magazinraum im Staatsarchiv Sigmaringen.  
Aufnahme: Mauser-Einrichtungen, Waldeck



## Die leitenden Mitarbeiter im Staatsarchiv Sigmaringen

Archivdirektor Dr. Günter Cordes, geboren 1937 in Esslingen am Neckar, studierte in Tübingen, Göttingen und an der Freien Universität Berlin die Fächer Geschichte und Latein und promovierte 1965 nach der wissenschaftlichen Prüfung für das höhere Lehramt bei Professor Dr. Hansmartin Decker-Hauff über den humanistischen Geschichtsschreiber und Reformator Franciscus Irenicus aus Ettlingen. Auf die Referendarsausbildung am Hauptstaatsarchiv Stuttgart und an der Archivschule Marburg folgte eine kurzzeitige Verwendung beim Generallandesarchiv Karlsruhe und beim Staatsarchiv Sigmaringen. 1967 wurde Dr. Cordes als Assessor in das Hauptstaatsarchiv übernommen, von wo er für drei Jahre als erster Kreisarchivar in Baden-Württemberg zum Landratsamt Heilbronn abgeordnet wurde. Nach seiner Rückkehr in das Hauptstaatsarchiv war er für die Ausbildung des gehobenen Archivdienstes zuständig und leitete unter anderem dessen Nebenstelle *Militärarchiv*, das die militärische Überlieferung Württembergs aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert verwahrt. Im Hauptstaatsarchiv erarbeitete er 1978 auch die Ausstellung *Krieg – Revolution – Republik, Die Jahre 1918–1920*, in deren Rahmen eine größere Publikation erschien. Von 1986 an war Dr. Cordes Stellvertreter des Leiters des Staatsarchivs Ludwigsburg, bis er im Februar dieses Jahres als Leiter des Staatsarchivs nach Sigmaringen versetzt wurde ■

Oberarchivrat Dr. Otto H. Becker, geboren 1942 in Neustadt an der Weinstraße, studierte an der Universität Tübingen Geschichte, Deutsch, wissenschaftliche Politik und Philosophie. Nach Tätigkeiten als wissenschaftliche Hilfskraft und Tutor in der Abteilung für mittelalterliche Geschichte des Historischen Seminars der Universität Tübingen und nach einem Studienaufenthalt in Rom promovierte er 1974 bei Professor Dr. Heinz Löwe über die Kaiseridee der späteren Stauer. Dann übernahm er die Verwaltung einer wissenschaftlichen Assistentenstelle bei seinem Doktorvater. Am 1. April 1974 wurde er zum Staatsarchivreferendar am Hauptstaatsarchiv Stuttgart ernannt. Nach der Prüfung für den höheren Archivdienst Ende März 1976 an der Archivschule Marburg folgte seine Versetzung an das Staatsarchiv Sigmaringen. Dort ist Dr. Becker seitdem in wechselnden Funktionen tätig: unter anderem als Wappenreferent, als Referent für die Öffentlichkeitsarbeit, als Leiter des historischen Archivs mit den hinterlegten Kommunal-, Pfarr- und Adelsarchiven und als Leiter des Behördenarchivs. Seit 1989 ist er Nutzerreferent und als solcher der direkte Ansprechpartner für die Archivnutzer. Ferner ist Dr. Becker der Vertreter des Leiters des Staatsarchivs Sigmaringen, darüber hinaus auch ehrenamtlicher Vorsitzender des Hohenzollerischen Geschichtsvereins und Schriftleiter der Zeitschrift für Hohenzollerische Geschichte ■

Archivrat Dr. Jürgen Treffeisen, geboren 1959 in Freiburg im Breisgau, studierte von 1979 bis 1984/85 Geschichte und Germanistik an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg und schloß mit dem ersten Staatsexamen ab. Bei Professor Dr. Hagen Keller promovierte er von 1985 bis 1988 in Mittelalterlicher Geschichte über *Die Breisgaukleinstädte Neuenburg, Kenzingen und Endingen in ihren Beziehungen zu Klöstern, Orden und kirchlichen Institutionen während des Mittelalters*; seine Dissertation wurde 1991 als Band 36 in der Reihe der Forschungen zur ober-rheinischen Landesgeschichte veröffentlicht. Danach war er 1988/89 als wissenschaftlicher Angestellter an der Westfälischen Wilhelms-Universität im Sonderforschungsbereich *Träger, Felder und Formen pragmatischer Schriftlichkeit* tätig. Das Archivreferendariat absolvierte er von 1989 bis 1991 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, an der Archivschule Marburg und im Bundesarchiv in Koblenz. Im April 1991 wurde er in den Dienst des Landes Baden-Württemberg übernommen und an das Generallandesarchiv Karlsruhe versetzt. Seit 1. Oktober 1993 gehört er dem Staatsarchiv Sigmaringen an. Sein Aufgabengebiet umfaßt neben der Aktenaussonderung auch den Bereich der Bestandserhaltung sowie die Bibliothek ■



Aufnahme: photo schultheiss, Sigmaringen



Aufnahme: Heinz A. Stukator, Sigmaringen



Aufnahme: Treffeisen, Sigmaringen



## Wernausche Überlieferung im Staatsarchiv Ludwigsburg

Die Herren von Wernau stammen nicht etwa aus Wernau am Neckar, sondern aus dem Gebiet südwestlich von Ulm, wo sie in Wernau, Gemeinde Erbach, eine Ortsherrschaft errichten konnten. Von hier aus faßten sie zunächst in der näheren Umgebung Ulms, dann Ende des 14. Jahrhunderts in Wendlingen am Neckar Fuß. Im 15. Jahrhundert bauten sie ihren Besitz im mittleren Neckarraum, im Fils-, im Iller- und im Donautal aus. 1545 mußte allerdings Wendlingen schuldenhalber an Württemberg verkauft werden; die dortige Linie starb 1550 aus. Das reiche Erbe des Hans von Ehingen († 1552) am oberen Neckar bei Horb und Rottenburg bewahrte die Pfauhausener Linie vor dem finanziellen Niedergang. Freilich teilten 1607 die Söhne des Hans Veit von Wernau († 1599) den Besitz. Es bildeten sich zwei Linien, von denen die Unterboihinger 1684 erlosch, die Dießener 1696. Bis zuletzt – so neueste Erkenntnisse – war die Familie auch im Ulmer Raum begütert, aus dem sie stammt. – Beim Zusammenschluß der Gemeinden Pfauhausen und Steinbach 1938 übernahm die neue Verbandsgemeinde am Neckar Namen und Wappen derer von Wernau.

Die Archive der Herren von Wernau gelangten teils an die Erben (u. a. von Thumb-Neuburg, von Rechberg), teils direkt oder über mehrere Nachbesitzer an Württemberg. Das Hauptstaatsarchiv Stuttgart verwahrt seine wernauschen

Urkunden im Bestand A 155 *Adel II*, löste sie jedoch schon vor 1969 heraus, um sie mit dem Bestand B 130 *Herrschaft Pfauhausen* zu vereinigen. Dieser Bestand wurde 1969 zuständigkeitshalber an das Staatsarchiv Ludwigsburg abgegeben; die Wernauer Splitter folgten 1986. Bei der nun abgeschlossenen Verzeichnung zeigte sich, daß die wernauschen



*Siegel des Wilhelm von Wernau von 1486. Vorlage und Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart*

Urkunden Pfauhausen nicht tangieren. Deshalb wurde aus den verschiedenen Splintern der Bestand B 146 *Herren von Wernau* neu gebildet. Er enthält

1. die zusammen mit Wendlingen Mitte des 16. Jahrhunderts an Württemberg ausgefolgten Urkunden (1449–1550),
2. Bestandbriefe des 17. Jahrhunderts aus der Ulmer Gegend, die über die Freiherren von Ulm und die Kommande Altshausen an das Oberamt Blaubeuren gelangten, und
3. Reste des von der Dießener Linie 1686 übernommenen Pfauhausener Archivs, die über die Freiherren von Rotenhan, das Hochstift Speyer und das Großherzogtum Baden an Württemberg kamen.

Ortsgeschichtlich von besonderer Bedeutung ist eine Unterboihinger Gemeindeordnung von 1608/16, die im Mai 1992 bei der Verzeichnung des Bestands F 290 I *Oberamtsgericht Nürtingen* entdeckt und dem Bestand B 146 *Herren von Wernau* zugeordnet wurde. Sie war 1856/57 Beweismittel in einem Prozeß der Schulstelle Unterboihingen gegen die dortige Gutsherrschaft.

Der neue Bestand B 146 *Herren von Wernau* vermittelt trotz seiner Lückenhaftigkeit wichtige Erkenntnisse über die Verwaltung der wernauschen Besitzungen im mittleren Neckarraum – außer dem im Bestand B 130 *Herrschaft Pfauhausen* dokumentierten Pfauhausen – und bei Ulm ■ *Stein*

## Kreis- und Hofgericht Freiburg

### Akten des 19. Jahrhunderts in einer neueren Aktenablieferung aufgetaucht

1960 sind vom Landgericht Freiburg 40 Regalmeter Akten an die damalige Außenstelle Freiburg des Generallandesarchivs Karlsruhe abgegeben worden. Bei der näheren Sichtung der Ablieferung stellte sich heraus, daß sie Akten von nicht weniger als 15 Gerichten und Justizbehörden enthält. Eine dieser Provenienzen ist das Kreis- und Hofgericht Freiburg, für das nun ein archivistisches Findbuch fertiggestellt wurde.

Das Kreis- und Hofgericht entstand 1864 als Rechtsnachfolger des Hofgerichts des Oberrheinkreises und beendete seine Aufgabe 1879 mit der Neubildung des Landgerichts Freiburg. In der ersten Instanz waren seine Zivilkammern unter anderem zuständig bei Rechts-

streitigkeiten über den bürgerlichen Stand und die Trennung oder Ungültigkeit einer Ehe sowie bei Verfahren, deren Streitwert den Betrag von 200 Gulden überstieg. In der zweiten Instanz entschied seine Appellationssenate in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten über Rechtsmittel und Beschwerden gegen die Urteile und Verfügungen der Amtsgerichte und der Zivilkammern der Kreisgerichte.

Das jetzt vorgelegte Repertorium, das computergestützt unter Anwendung einer speziellen Erfassungsmaske der Archivverwaltung für Zivilprozeßakten erstellt wurde, erschließt den Bestand A 15/2 *Kreis- und Hofgericht Freiburg: Zivilprozeßakten* im Umfang von 3,5

Regalmetern. Unterschieden ist darin zwischen den Akten der Zivilkammern des Kreis- und Hofgerichts Freiburg und denen seiner Appellationssenate.

Das Findbuch ist durch Orts-, Personen- und Sachregister (Streitgrund) erschlossen.

Der Bestand enthält eine Fülle von sozialgeschichtlich bedeutenden Akten über Eigentums- und Erbstreitigkeiten, über Vermögensabsonderung, Zehntablösung oder Wasser- und Wegrechte. Wegen der zahlreichen Personennennungen und der personenbezogenen Beilagen – wie Eheverträge, Auszüge aus Nachlaßakten und Standesbüchern – ist er auch für Familienforscher von Interesse ■ *Krieg*



## 900 Jahre Gottesaue: Spurensuche – Spurensicherung

Gottesaue als historisch bedeutendstes Gelände der Stadt Karlsruhe kann 1994 auf eine 900jährige Überlieferung zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird die wechselhafte Geschichte Gottesaes anhand schriftlicher und materieller Relikte in einer Ausstellung dokumentiert.

Das Benediktinerkloster Gottesaue wurde 1094 gegründet. Nach seiner Aufhebung 1556 errichteten die Markgrafen von Baden hier ein Lustschloß mit landwirtschaftlichen Nebengebäuden, aus denen sich im 18. Jahrhundert ein Mustergut entwickelte. Im Jahr 1818 wurde das Gelände dem Militär übergeben. Der heute noch erkennbare Charakter des Ensembles geht auf die umfangreiche Bautätigkeit für städtische und staatliche Nutzung seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück. Nach der Zerstörung 1944 wurde das Schloß 1982–1989 wieder aufgebaut und dient seitdem der Staatlichen Musikhochschule. Als Zentrum der Bundesgartenschau im Jahr 2001 soll die Umgebung des Schlosses neu gestaltet werden.

Das Generallandesarchiv Karlsruhe hat zusammen mit dem Staatlichen Hochbauamt, dem Landesdenkmalamt und dem Badischen Landesmuseum in

akribischer Spurensuche Überreste aus den verschiedenen Nutzungsperioden zusammengestellt. Erstmals werden der Öffentlichkeit aus der Gottesauer Geschichte Urkunden und Gebrauchsgegenstände der Klosterzeit, Stuck und Figureschmuck aus dem Renaissance-

schloß, Pläne und Ansichten der Artilleriekaserne präsentiert.

Die Ausstellung wird vom 18. Mai bis 19. Juni 1994 (voraussichtlich Mo.–Fr. 10–18 Uhr, Sa. 10–14 Uhr) im Kellergewölbe des Schlosses Gottesaue gezeigt. Ein Führungsprogramm ist vorgesehen. Weitere Informationen sind unter (07 21) 1 35-22 01 oder 1 35-22 06 zu erhalten ■ *Schwarzmaier*



Schloß Gottesaue in Karlsruhe um 1870.  
Aufnahme: Generallandesarchiv Karlsruhe

## Wälder – der Reichtum einer Herrschaft

### Ein neues Findbuch über Forstkarten im Hauptstaatsarchiv

Von jeher bildeten Wälder eine unverzichtbare Lebensgrundlage. Sie waren der Reichtum einer Herrschaft. Es nimmt daher nicht wunder, daß große und kleine, geistliche und weltliche Herrschaften sie exakt zu erfassen suchten, sie vermessen und in Karten festhalten ließen. Das Hauptstaatsarchiv Stuttgart verwahrt eine umfangreiche Überlieferung dieser Art. Sie gilt Wäldern im ganzen heutigen Württemberg, sowohl im früheren Herzogtum wie in benachbarten, erst 1803 bis 1810 an Württemberg gelangten sogenannten neuwürttembergischen Herrschaften.

Ein neues Findbuch erschließt nun den Bestand N 13 *Forstkarten betreffend Neuwürttemberg*, der 248 Karten vom Anfang des 17. Jahrhunderts bis etwa 1820 aufweist. Darunter finden sich neben Karten des Deutschen Ordens und der Fürstpropstei Ellwangen auch solche von Reichsstädten (Schwäbisch Hall und Ulm) sowie von Klöstern und

Adelsherrschaften im Nordosten Württembergs (unter anderem Grafschaft Limburg) und in Oberschwaben (unter anderem Kloster Heiligkreuztal und Herrschaft Warthausen).

Die Karten wurden teils zum Zweck einer Bestandsaufnahme einzelner Waldungen oder ganzer Forste und Reviere, teils als Grundlage zur Beilegung von Grenz- und Besitzstreitigkeiten angefertigt. In der Regel zeigen sie die Situation mit Waldgrenzen, Wegen, Gewässern, topographischen Einzelheiten, dazu unter Umständen Art und Alter der Bewachung und die Einteilung in Schläge. Einige Karten enthalten auch Ortsansichten. Interessenten für Wald- und Forstgeschichte, Orts- und Regionalgeschichte, dazu Kartographiegeschichte finden in den Karten ergiebige Quellen von eigenständiger, durch keine andere Form der Überlieferung zu ersetzende Aussagekraft ■

*Bull-Reichenmiller/Merk*

## Zwischen Lehrstuhl, Kanzlei und Salon

Eine Ausstellung im Hauptstaatsarchiv Stuttgart über das Familienarchiv Bernd Friedrich Autenrieth (1630–1918) vom 11. Mai bis 15. Juli 1994 (Mo.–Do. 9–16.30 Uhr, Fr. 9–15.30 Uhr); Gruppenführungen nach Voranmeldung unter Tel. (07 11) 2 12-43 35 ■

## ARCHIV NACHRICHTEN.

Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Eugenstraße 7, 70182 Stuttgart, Telefon (07 11) 2 12-42 76, Telefax (07 11) 2 12-42 83.

Redaktion: Dr. Konrad Krimm,  
Luise Pfeifle.

Druck: Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart.

Das Heft erscheint halbjährlich und wird kostenlos abgegeben. Vervielfältigung mit Quellenangabe gestattet.